

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 13 (1909-1910)
Heft: 8

Artikel: Was brucht e rächte Schwyzerma?
Autor: Reinhart, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was brucht e rächte Schwyzerma?

Was brucht e rächte Schwyzerma?
 Das soll mer öpper säge?
 Er mueß nes eiges Hüslü ha,
 Mit glänzige Schyben und Meie dra,
 E guete Schärme, Tag und Nacht
 Im Sunneschyn und Räge.

Was brucht e rächte Schwyzerma?
 Das soll mer öpper säge?
 Nes Pärli Chinder, oder zwei,
 Wo gsundi roti Bäckli hei,
 Sie träge-n-eim e heitre Blick
 Und Sunneschyn ergäge.

Was brucht e rächte Schwyzerma?
 Das soll mer öpper säge?
 Er mueß es subers Wybli ha,
 Das hilft em s'Güetli zäme ha,
 Es macht em öppe churzi Zit
 Und hilft em s'Ungfehl träge.

Was brucht e rächte Schwyzerma?
 Das soll mer öpper säge?
 Ne sub're Tisch und blangge Schild,
 Nes härzhafts Wort, wo öppis gilt,
 En eigni Meinig öppemol,
 Wo d'Wohret ma verträge.

Was brucht e rächte Schwyzerma?
 Das soll mer öpper säge?
 Nes subers Gwehrli a der Wand,
 Nes heiters Lied fürs Vaterland,
 Es offnigs Härz, e heitre Blick
 Uf Wägen und uf Stäge.

J. Reinhart.

Die stillen Gewalten.

Erzählung von Ernst Zahn.

I.

In St. Felix sind noch viele enge Straßen, und sie haben ebenso ihre Schönheiten wie jene breiten und vornehmen andern, die durch die neuen Quartiere leiten. Da ist die Staffelgasse. Nie rasselt ein Wagen, nie klappern Pferdehufe, nie können sie dort eine Straßenbahn schnurren lassen; denn sie ist zu steil, und sie hat sechzig wohlgezählte, breite Stufen. Sie ist eine verlassene, altmodische, sonntägliche Gasse, sauber und holprig, uneinträglich und unbequem. Sauber, weil die zwölf Bürgerfrauen, die daran wohnen, jede und jeden Morgen ziemlich genau ihre bestimmte Zahl Stufen kehrt; uneinträglich, weil kein Wirtshaus je gewagt hat, sich in dem schweigsamen Gäßlein aufzutun. Die hohen, alten, schmucklosen Häuser nehmen der Gasse viel